Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 41 (1968)

Heft: 2

Artikel: Flab-Panzer, Genie-Panzer : bedeutsame Neubeschaffungen in Vorbereitung

Autor: Wanner, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-560651

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sind zu suchen in den hohen Beschaffungs- und Wartungskosten der modernen Geräte, ihrer relativen Kompliziertheit und der sich daraus ergebenden Schwierigkeit in der Heranbildung geeigneter Fernmelde-Helfer, weil durch notwendig werdende verlängerte Lehrgänge erhebliche Mehrkosten durch Verdienstausfälle entstehen würden.

b) Die Ausrüstung des DRK-Hilfszuges mit Drahtnachrichtenmitteln (Fernsprechbau und Fernsprechbetriebsgerät):
STAN-mässig (STAN = Stärke- und Ausrüstungsnachweis) sind die Zentralstaffel und die 12 Normalstaffeln des DRK-Hilfszuges mit je zwei Sätzen «Fernmeldegerät Fernsprechgruppe (mot)» auszustatten. Diese Sätze sind nach einem einheitlichen Beladeplan in Fernsprechbauwagen untergebracht. Ein solcher Fernsprechbautrupp, wie er allgemein bezeichnet wird, besitzt nicht nur das eigentliche Fernsprechbetriebsgerät, sondern auch das erforderliche Fernsprechbaugerät und das entsprechend ausgebildete Personal (1/6). Ein solcher Trupp kann einzeln eingesetzt werden und ist in der Lage, einen kleinen Meldekopf zu bilden. Das wesentlichste Gerät eines Fernsprechbautrupps besteht aus:

1 Feldvermittlung 59/B/10 (10 Anschlüsse)
1 Amtszusatz zur Feldvermittlung 59
6 Fernmeldesprechern 54
3 Wählzusätzen zum Feldfernsprecher
1 Blitzschutzanschlussleiste
12 Trommeln Feldkabel zweiadrig à 850 m (= 10,2 km)
2 Fernsprechkarren zum Kabeltransport und zur Verlegung

weiter alles erforderliche Gerät zum Ausbau des Fernsprechnetzes vom Ankerpfahl bis zum Lötwerkzeug.
Zur Zeit besitzt der DRK-Hilfszug 17 solcher Fernsprechbautrupps, die nach der Dringlichkeit auf die Zentralstaffel und die übrigen Staffeln verteilt worden sind.
Für die Hilfszug-Zentralstaffel, die vor allem dem Sofort- und Sondereinsatz durch das DRK-Präsidium dient, ist eine grössere Fernsprechvermittlung zu 30 Anschlüssen beschafft worden. Sie kann zum Ausbau eines grösseren Fernsprechnetzes mit Hilfe der erwähnten Bautrupps eingesetzt werden, wenn sich beispielsweise ein Teil des DRK-Führungsstabes längere Zeit in ein Katastrophengebiet begibt, oder wenn der Stab infolge einer Katastrophe u. U. selbst seinen Sitz verlegt.

V. Die Fernmeldeausbildung

Etwa gleichlaufend mit der forschreitenden Ausrüstung des DRK-Hilfszuges und der anderen Rotkreuzverbände mit den verschiedenartigen Fernmeldemitteln hat auch eine entsprechende Ausbildung von Rotkreuzangehörigen für den Fachdienst «Fernmeldewesen» eingesetzt. In verschiedenen Fernmeldelehrgängen, die von hauptamtlichen Lehrbeauftragten durchgeführt werden, werden die freiwilligen DRK-Helfer seitdem laufend als Melder, Fernsprecher, Funkfernsprecher und Tastfunker herangebildet. Im täglichen Einsatz haben viele von ihnen bereits praktische Erfahrung gesammelt und sind heute zum Teil selbst als Führer und Ausbilder eingesetzt. Der von den freiwilligen Helfern und Führern mit viel Eifer und Passion durchgeführte Fernmeldedienst ist in Verbindung mit den Nachrichtenmitteln für die Rotkreuzführung unentbehrlich geworden.
Die Grundlage für die Ausbildung ist der «Leitfaden für die Ausbildung des Fachdienstes Fernmeldewesen», der zur Zeit gerade neu bearbeitet und verbessert wird.
Es darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass der Bund die Ausbildung von Lehrkräften und Ausbildungshelfern im Fernmeldedienst des DRK und von Fachdienstkräften des DRK-Hilfszuges durch Bereitstellung von Haushaltsmitteln fördert.

Flab-Panzer, Genie-Panzer: Bedeutsame Neubeschaffungen in Vorbereitung

Die Wirkung unserer mechanisierten Verbände hängt zu einem wesentlichen Teil von den Unterstützungs- und Hilfswaffen ab, die in engster Zusammenarbeit mit ihnen eingesetzt werden. Diesen fällt die Aufgabe zu, den mechanisierten Kampftruppen den angriffsweisen Einsatz zu erleichtern oder gar zu ermöglichen. In vielen Fällen schaffen sie die Voraussetzungen für den Kampfeinsatz der Panzer und Panzergrenadiere und entlasten sie von Nebenaufgaben.

Der Flabschutz der mechanisierten Kampfverbände

Die Beantwortung der Frage nach den notwendigen Flabmitteln für die mechanisierten Verbände hängt von der Vorstellung ab, die man sich über die Möglichkeiten eines Gegners und über den Einsatz seiner technischen Mittel macht.
Unbestritten dürfte die Feststellung sein, dass ein Gegner mit allen Mitteln, die ihm als zweckmässig erscheinen, versuchen wird, die kampf- und feuerkräftigsten Verbände zu lokalisieren und zu zerschlagen. In diesem Einsatz spielt die Luftwaffe eine entscheidende Rolle.
Der Einwirkung der feindlichen Flugwaffe kann bis zu einem gewissen Grade durch die Tarnung und Dezentralisation entgangen werden; ein mechanisierter Verband ist jedoch vor allem während der Verschiebung gegen die Feindeinwirkung aus der Luft empfindlich. Diese Einwirkung kann durch mehr oder weniger schnelle Flugzeuge im Tiefflug oder aus mittlerer Höhe erfolgen. Helikopter erlangen eine immer grössere Bedeutung als Plattformen für Panzerabwehrraketen oder als Mittel der gewaltsamen Aufklärung. Demzufolge stellt der Schutz unserer Panzerverbände in der Phase der Verschiebung in die Bereitstellung oder Angriffsgrundstellung wohl die wichtigste Aufgabe der Panzerflab dar, weil diese Verschiebungen normalerweise auf den Strassen erfolgen und somit leichter erkennbar sind, als wenn der Verband im Gelände in die Tiefe und Breite entfaltet zum Kampf vorgeht.
Immerhin muss auch hier übertriebenen Vorstellungen über die Gefährdung entgegengetreten werden. Die dichte Bewachsung unseres Mittellandes während der grössten Zeit des Jahres und das bewegte Gelände erschweren sowohl die Beobachtung als auch den Einsatz aus der Luft ganz erheblich. Praktische Übungen mit unserer Flugwaffe haben immer wieder ergeben, dass wir uns nicht nur bei Nacht verschieben können, sondern auch bei Tag. Diese Feststellung ist insofern

wesentlich, weil uns der Gegner und die Lage in vielen Fällen zwingen dürften, unsere mechanisierten Gegenschläge auch bei Tag durchzuführen, wenn der Einsatz überhaupt noch sinnvoll und erfolgversprechend sein soll. Um so mehr gilt es, die wesentlichsten Aufgaben der Verwendung der Panzerflab zu erkennen und sich in der Konzeption der Beschaffung der technischen Mittel und des Einsatzes auf diese zu konzentrieren.

Kanonen und Raketen ergänzen einander

Eine erste Forderung dürfte sich an die Beweglichkeit und den Schutz gegen die Feindeinwirkung für die Panzerflab selbst stellen. Wohl ist denkbar, dass an wesentlichen Knotenpunkten eine stationäre Fliegerabwehr aufgebaut werden kann, diese muss aber auf alle Fälle durch eine mobile Flab ergänzt werden, die in der Lage ist, den Bewegungen des Kampfverbandes zu folgen. Es ist daher zweckmässig, die Flabwaffen und elektronischen Geräte auf einem Panzerchassis zu montieren. Es stellt sich ferner die Frage nach der Höhe, auf welche die Panzerflab noch wirken muss. Solange noch konventionelle Rohrwaffensysteme verwendet werden, wird diese Einsatzhöhe beim Einsatz der 35-mm-Oerlikon-Flabkanone 4000 m betragen können. Eine Erweiterung der Einsatzdistanzen ist mit Raketen erreichbar, doch weisen diese einen wirkungstoten Raum zu Beginn ihrer Flugbahn auf, so dass sie für die Bekämpfung tieffliegender Angreifer kaum in Frage kommen. Im heutigen Zeitpunkt kann jedenfalls die Kanonenflab nicht durch eine Raketenflab für den direkten Flabschutz von mechanisierten Kampfverbänden ersetzt werden. Es dürfte jedoch sehr interessant sein, die Entwicklungen auf dem Gebiete der Raketenflabwaffen aufmerksam zu verfolgen, um möglicherweise zu der idealen Lösung der Kombination von Kanone und Rakete zu gelangen, wie dies für die Panzerabwehr schon weitgehend der Fall ist.

Rechtzeitige Zielerfassung entscheidend

Die Waffenwirkung hängt von der Treffwahrscheinlichkeit und der Wirkung der Munition im Ziel ab. Die Treffwahrscheinlichkeit wiederum wird entscheidend beeinflusst von der rechtzeitigen Erfassung des Zieles, der Feuerbereitschaft, der Schusskadenz und der Genauigkeit, mit der die ballistischen Elemente auf die Waffe übertragen werden können. Es versteht sich, dass diese hohen Anforderungen an die beobachtungs- und schiesstechnischen Voraussetzungen nur mit Hilfe von elektronischen Geräten erfüllt werden können. Dies gilt ohne Zweifel für die Erfassung und die Feind-Freund-Erkennung der Ziele. Die Luftraumüberwachung mit Radargeräten kann vom einzelnen Flabpanzer aus erfolgen oder zentral im Rahmen der Feuereinheit mit einem Radarpanzer sichergestellt werden. Die zweite Lösung ist jedoch von einer verzugslosen Datenübertragung vom Radarpanzer auf die Geschützpanzer abhängig und dürfte daher in der Praxis kaum zweckmässig sein.

Nachdem durch den Such- oder Luftraumüberwachungsradar ein Ziel erfasst worden ist, wird es zur Bekämpfung freigegeben und zugewiesen. Jetzt tritt die Waffe in Funktion, die entweder optisch oder mit Hilfe eines Radars auf das Ziel gerichtet wird. Bei den enormen Winkelgeschwindigkeiten und vielfältigen Anflugsmöglichkeiten der Flugzeuge steht ausser Diskussion, dass ein elektronisches Gerät die ballistischen Elemente blitzschnell rechnen und auf die Zielvorrichtung übertragen muss. Umstritten ist jedoch die Frage, ob das Ziel nun optisch anvisiert und beschossen werden kann und soll, oder ob es notwendig ist, mit Hilfe eines Zielverfolgeradars das Ziel auch bei Fehlen der direkten Sicht bekämpfen zu können. Die beiden Systeme können vereinfacht als «Schönwetter-» und «Allwetter-Lösung» bezeichnet werden. Bei der Frage über die Beschaffung dürfte das Verhältnis zwischen Aufwand und Wirkung entscheidend sein. Das französische Schönwettersystems «œil noir» verfügt über einen Suchradar und einen ballistischen Rechner und erlaubt bei Sichtverhältnissen unter bestimmten Bedingungen eine rasche und gute Flugzeugbekämpfung. Ohne Zweifel wird in Zukunft auch eine teurere Allwetterlösung realisiert werden können. Es liegt an den verantwortlichen Instanzen, festzustellen, ob die relativ rasche Beschaffung mit geringeren Kosten einer etwas späteren Beschaffung eines optimalen Systems mit entsprechend höheren Kosten vorzuziehen ist oder nicht. Beide Lösungen haben ihre Vor- und Nachteile. Sicherlich muss auch die Frage geprüft werden, ob nicht Teile unseres Panzers 61 Verwendung finden könnten bei der Beschaffung eines Flabpanzers, was bei einer allfälligen schweizerischen Flabpanzerlösung besser zu realisieren wäre. Gegenüber dem Chassis des AMX weist dasjenige des Panzers 61 den Vorteil auf, dass es geräumiger ist und dass demzufolge die Autonomie durch die grössere Munitionsdotation erheblich grösser ist. Ein weiterer Vorteil liegt in der grösseren Stabilität während des Schiessens durch das wesentlich grössere Gewicht des Fahrzeuges. Bei leichten Fahrzeugen, die mit Kalibern von über 30 mm und mehreren Rohren bestückt sind, stellt sich die Frage der Blockierung des Laufwerkes, eine Lösung, die meines Wissens ein Prototyp eines Schützenpanzers der Firma «Mowag» aufweist.

Die Geniemittel der mechanisierten Verbände

Da unseren mechanisierten Kampfverbänden auch im Rahmen des defensiv geführten Abwehrkampfes die Aufgabe des Angriffes mit beschränktem Ziel gegen einen nicht oder noch nicht nachhaltig eingerichteten oder sogar in Bewegung befindlichen Gegner zufällt, kommt der Genietruppe eine entscheidende Bedeutung zu. Sie muss in erster Linie für die Sicherstellung der Beweglichkeit der Panzertruppen sorgen und somit die Voraussetzungen für den Kampfeinsatz schaffen. Nun treten in unserm Gelände eine Vielfalt von Aufgaben an die Panzersappeure heran, weshalb Geniepanzer moderner Konzeption auch für uns besonders wichtig sein dürften. Versuche sind in dieser Richtung im Gange, wobei auch hier die Verwendung von Elementen des Panzers 61 ohne weiteres in Frage kommt.

Oberst H. Wanner